

Wormser Zeitung vom 08.10.2007

woz. Das neue Volksbühnen-Stück "Shirley Valentine oder die heilige Johanna der Einbauküche" feierte Premiere. Die Inszenierung nach Vorlage von Willy Russel porträtiert eine Frau in ihrer Sinnkrise mit Hoffnungen und Sehnsüchten, aber auch mit Angst und unendlicher Traurigkeit.

(Von Claudia Wößner)

Sie ist eine Frau in den mittleren Jahren, ihre Ehe ist eigentlich nur noch ein besseres Dienstmagd-Verhältnis und das Leben hat für sie schon längst jeden Reiz verloren. Die Inszenierung nach der Vorlage von Willy Russel zeigt einen Menschen, dessen einziger Gesprächspartner die Wand der Einbauküche ist.



Foto: Hans-Dieter Niepötter

"Shirley Valentine oder die heilige Johanna der Einbauküche" stellt ein ganz besonderes Stück dar, weil es eine reine Ein-Frau-Komödie ist. Mit der Rolle der Shirley Valentine gibt es lediglich eine Protagonistin in dem tragikomischen Werk. Gespielt wurde die Shirley von der Volksbühnen-Darstellerin Kira Ozaine.

Und obwohl das Theaterstück ein Monolog in drei Akten ist, vermochte Schauspielerinnen Kira Ozaine es, dass es dem Zuschauer niemals langweilig wurde. Mit ihrem intensiven und einfühlsamen Auftritt brachte sie Shirley mehr als überzeugend rüber und ließ das Publikum über weite Strecken vergessen, dass hier tatsächlich nur eine Person auf der Bühne stand. Unter der Regie von Dorota Wojsyk und der Co-Regie von Yves Ozaine begeisterte Kira Ozaine rundherum die Zuschauer.

Dabei war es durchaus kein leichtes Stück, das sich die Volksbühne ausgesucht hatte. Die Inszenierung hatte tatsächlich viel mehr Tiefgang, als es sich die meisten Besucher wohl bei einer Komödie vorgestellt hätten. Hier wurde auf der Bühne über das Leben philosophiert, über Sinn, Ziel und Glück. Es war nicht leicht zu verdauen, wenn Sätze fielen wie "Die meisten von uns sind schon tot, bevor sie sterben" oder "Mit der Ehe ist es doch wie mit dem Nahen Osten - es gibt keine Lösung".

Nicht selten war das Publikum zu Tränen gerührt. Gleichzeitig aber bogen sich die Zuschauer unvermittelt vor Lachen, wenn Shirley in bestem Wormser Dialekt erzählte, wie ihr Sohn das Krippenspiel umschrieb oder sie von der Entdeckung der Klitoris schwärmte. Es war ein schmaler Grat zwischen saukomischen Aussagen und traurigen Momenten.

Und so verfolgte das Publikum gebannt, wie Shirley auf die Suche nach der Frau ging, die sie einmal vor ihrer Heirat war, eine glücklichen Frau, die vor Lebenslust sprühte. "Was ist bloß passiert?", fragt sie sich. Mit einer Reise nach Griechenland will Shirley ihr Glück suchen. Und in Griechenland passiert dann, was alle Shirley Valentine so gewünscht hatten: Sie findet zu sich selbst, ist "krebssrot und rundherum glücklich". Sie bleibt am Meer und arbeitet in einer Taverne und sagt den magischen Schlusssatz: "Ich war mal die Ehefrau, die Mutter, jetzt bin ich wieder Shirley Valentine."